

Laudatio auf das Literaturdistrikt Festival (früher Literatürk)

Von Mithu Sanyal

Ich freue mich so sehr, heute die Laudatio auf Fatma und Semra halten zu dürfen. Mir wurde gesagt, ich soll mich kurz halten. Das ist auch einfach, weil eure Arbeit einfach für sich selbst spricht.

Gegründet haben die Schwestern und Kollaborateurinnen Fatma Uzun und Semra Uzun-Önder das Literaturdistrikt Festival, damals noch Literatürk, 2005 gemeinsam mit Johannes Brackmann. Und zwar explizit als „Festival für eine Einwanderungsgesellschaft“. 2005! Bäng!

Damals gab es so etwas einfach noch nicht. Damals konnten sich die meisten von uns noch zu gut daran erinnern, dass unsere Literatur Gastarbeiterliteratur genannt wurde. Nicht gegendert natürlich.

Und Ihr beiden habt das trotzdem einfach so gemacht. Und einfach ist natürlich ein absoluter Euphemismus. Ihr habt die harte Arbeit geleistet, dieses Festival aus dem Nichts aus dem Boden zu stampfen – Semra, du warst damals gerade mit deinem Studium als Diplom-Pädagogin fertig, Fatma, du hast noch studiert, Geschichte und Philosophie – und ihr hattet vorher keine Erfahrung damit, wie man Veranstaltungen, und das ist ja eine Großveranstaltung, organisiert. Es ist mir schleierhaft, wie ihr das trotzdem geschafft habt, ehrenamtlich – inzwischen zwar mit Förderungen der Stadt Essen und der Kunststiftung NRW, aber ich möchte mir für eure Arbeit keinen Stundenlohn ausrechnen, da ist man mit 1 Euro Jobs noch gut bezahlt. Und ihr macht das unermüdlich seit 18 Jahren, mit wahnsinnig vielen Extraleistungen. Und ich spreche hier aus Erfahrung: Ich habe mich bei keinem Festival jemals so liebevoll betreut gefühlt.

Und das fühlt sich so einfach so selbstverständlich an, dass man danach wie aus einem Traum aufwacht und denkt: Warum ist das nicht überall so? Und dann

erst anfängt zu analysieren, was das Literaturdistrikt Festival so besonders macht.

Deshalb hier meine Top Four:

1 Bei euch findet Literatur überall statt. Das heißt, das Festival ist nicht an einen Ort gebunden. Es gibt die großen Orte wie das Grillo Theater oder die Lichtburg, aber auch die ganz kleinen Orte wie das Essener Maschienehaus. Hatte ich schon erwähnt, dass das Literaturdistrikt in Essen zu Hause ist? Veranstaltungen finden aber auch in Duisburg oder in Gelsenkirchen statt. Denn es geht ja hier um das Grenzen Überschreiten – im literarischen Sinn! Natürlich;-)

Entsprechend bedeutet Literatur bei euch nicht nur Lesungen, sondern auch Workshops, Poetry Slams, Konzerte und vor allem Kinder, die Leserinnen und Leser von morgen werden bei euch ganz explizit angesprochen. Ich weiß von Lehrerinnen und Lehrern, dass sie eure Videos – seit Corona seid ihr auch digital – als Unterrichtsmaterial verwenden. Natürlich tun sie das!

2 Von Anfang an hat sich das Literatürk von den Wasserglas-Schieben-Räuspern-lange-vorlesen-Lesungen verabschiedet, bei euch wird über Literatur gesprochen und zwar mit Leidenschaft. Ich mache ja sehr viele Lesungen und ich kann bestätigen, dass die Lesungen bei euch anders sind, weil sie einen anderen diskursiven Raum eröffnen. Oder einfach: Weil ihr uns Autor:innen genug vertraut, auch bekannte Bahnen und Formate zu verlassen.

3 Deshalb spürt man bei euch, dass von Literatur wirklich etwas abhängt. Dass das die Geschichten unseres Lebens sind, und es nicht egal ist, wer sie erzählt, andere über uns oder wir selber.

Ich habe mich von dem türk in Literatürk immer mitgemeint gefühlt, und ich habe das inzwischen von ganz vielen anderen gehört, so dass ich mich jetzt traue, das hier zu verallgemeinern: Autor:innen wie wir haben mit dem racial-

imposter Syndrom zu kämpfen, mit dem Gefühl, dass wir unseren Platz in der Literaturwelt nur türken. Mit der Frage, ob unsere Geschichten es überhaupt wert sind erzählt und gehört zu werden. Nicht so auf dem Literatürk Festival.

Es geht um Erinnern, wie erinnern wir in dieser Welt, in der wir so häufig nicht mitgedacht sind, aber auch in unseren persönlichen Familiengeschichten, die so viele Brüche aufweisen, dass Erinnerung niemals gradlinig verlaufen kann.

4 Aber es geht genauso um Neuanfang, um Utopien und Visionen. Literatürk hatte immer eine Nase für das ganz Neue, für die Themen und Autor:innen von morgen.

Ihr habt mich eingeladen, als mich noch niemand kannte.

Und nicht nur mich, ihr habt ein Gespür dafür, wo die literarischen Entwicklungen hingehen, das seinesgleichen sucht. Das Literatürk war divers, bevor der Buchmarkt panisch auf die Suche nach den diversen Stimmen gegangen ist. Es war wahnsinnig cool. Ich weiß von so vielen Autor:innen, die einfach müde vom vielen Reisen zu Lesungen sind und die trotzdem beim Literatürk immer sofort zugesagt haben, weil das Literatürk das Literatürk ist: die gelebte Utopie der Literaturfestivals. Weil es nämlich abgesehen davon, dass es cool und hip war, nie kühl und hochnäsig war, sondern immer warm oder besser hot. Ich habe mich nirgendwo so mit offenen Armen begrüßt gefühlt wie hier. So Teil einer Literaturfamilie.

Dafür möchte ich mich bei euch aus vollem Herzen bedanken.